



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Steiniger Weg ans Licht**

Predigttext: Markus 16,1-8

Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle. Sie wollten die Totensalbung vornehmen.

Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab. Die Sonne ging gerade auf. Unterwegs fragten sie sich: »Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?«

Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie, dass der große, schwere Stein schon weggerollt war. Sie gingen in die Grabkammer hinein. Dort sahen sie einen jungen Mann. Er saß auf der rechten Seite und trug ein weißes Gewand. Die Frauen erschrakten sehr. Aber er sagte zu ihnen: »Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der gekreuzigt wurde. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, er ist nicht hier. Seht: Hier ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Macht euch auf! Sagt seinen Jüngern, besonders Petrus: Jesus geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.«

Da flohen die Frauen aus dem Grab und liefen davon. Sie zitterten vor Angst und sagten niemandem etwas, so sehr fürchteten sie sich.

Grabsteine als Ostersymbole

Vor einigen Jahren bin ich auf einer Wanderung auf eine Brücke über einen Bach gestossen. Nicht aus Holz, war dieser Steg. Nein aus Stein. Genauer, aus zwei Grabsteinen. Das ist mir zu einem Bild für Ostern, für das Leben geworden.

Grabsteine verkünden den Tod verstorbener Menschen. Aber diese beiden Grabsteine wurden zu einem Übergang. Der Tod als Übergang, als Durchgang in ein neues Leben. Diese Grabsteine erzählen immer noch beides. Dass jemand gestorben ist. Aber dass der Tod nicht das letzte ist. Es geht weiter.

Ostern, das ist Angst und das ist Freude. Steine fallen vom Herzen und doch bleibt das Herz schwer, als wäre es aus Stein. Ostern ist nicht eindeutig. Ostern ist mehrdeutig. Und es kommt ganz darauf an, was du damit machst.

Ostern kann für dich voller Hoffnung sein. Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus. Aber es kann auch einfach freie Zeit bedeuten, Sonne im Süden. Dass einer von Tod auferweckt worden sein soll, das glauben heute immer weniger Menschen. Ich kann das verstehen. Ich sage immer: Die Wahrscheinlichkeit, dass heute irgendwo

auf der Welt ein Saurier noch überlebt haben könnte, ist grösser, als dass einer nach drei Tagen Todesstarre wieder lebendig wird. Denn von den Saurier wissen wir aus Versteinerungen, dass es sie sicher gegeben hat. Vom auferstandenen Jesus dagegen gibt es keinerlei belastbare Indizien, und auch der weggewälzte Stein vor dem Grab ist keine Garantie für die Auferstehung. Viele könnten den Stein bewegt haben. Auch ein leerer Raum sagt noch nichts über die Auferstehung Jesu von den Toten.

Solche Gedanken hatten wohl auch die ersten Frauen am Grab. Darum ihre berechnete Angst. Konnte man dem jungen Mann vertrauen, der damals im Grab sass. Können wir heute den ersten Christen vertrauen, wenn sie die Auferstehung von Jesus gemäss den überlieferten Schriften bezeugen?

Ich habe mich irgendeinmal in meinem Leben entschieden, diesen Aussagen zu vertrauen, die von der Auferstehung von Jesus Christus reden. Zwar merke ich selbst, wie die vielen Gegenargumente mich immer einmal wieder verunsichern. Aber ich glaube. Ich vertraue, dass Gott stärker ist als der Tod. Und so sind diese Grabsteine auf dem Foto, die als Brücke zu einer kleinen Kapelle führen, für mich ein Sinnbild, dem Tod voller Hoffnung auf das Leben zu begegnen.

Steine auf dem Weg von Jesus

Mich hat diese Geschichte von weggewälztem Stein vor dem Grab von Jesus noch zu anderen Überlegungen geführt. Man kann das Wirken von Jesus auf der Erde auch als einen Weg verstehen, auf dem Steine in verschiedenster Weise eine Rolle spielten, und uns erzählen, warum sein Leben von herausragender Wichtigkeit für uns ist.

Einige nehmen an, dass Jesus in einer Höhle geboren wurde. Höhlen wurden oft als Schafsställe genutzt. Dann hätte sein Leben im hohlen Stein begonnen, wie dann nach seinem Tod die Auferstehung im Steinloch begonnen hat.

Am Anfang seiner Wirksamkeit steht die Geschichte von der Versuchung in der Wüste. Jesus fastete 40 Tage lang. Kein Wunder, meldete sich der Hunger. Da drang die Frage des Versuchers zu ihm durch: **«Wenn du der Sohn Gottes bist, befiehl doch, dass die Steine hier zu Brot werden!»** (Matthäus 4,3) Ganz ehrlich: Schaut mich an! Ich hätte in dieser Situation alles getan, für Essen. **«Jesus aber antwortete: In der Heiligen Schrift steht: Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Nein, vielmehr lebt er von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.»** (Matthäus 4,4) Selbst in dieser Ausnahmesituation geht es Jesus nicht um sich, sondern darum, Gott ganz und gar zu vertrauen. Darum vertraue ich Jesus, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Doch der Versucher gab nicht so schnell auf, und führte ihn in Gedanken auf den Tempelberg in Jerusalem. **«Wenn du der Sohn Gottes bist, spring hinunter! Denn in der Heiligen Schrift steht: Er wird seinen Engeln befehlen: Auf ihren Händen sollen sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.»**

Es ist eine Frage an das Ego: So im Sinn: Zeige mir, dass du wirklich Gottes Sohn bist. Dann überlebst du den Sprung von der Mauer. **«Jesus antwortete: Es steht aber auch in der Heiligen Schrift: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen!»** (Matthäus 4,6+7) Und wieder ist die Antwort von Jesus bestechend. Wer Gott vertraut,

stellt ihn nicht auf die Probe. Er braucht keine Beweise, keine eigensüchtigen, unnötigen Wunder. Darum vertraue ich Jesus, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Mit einfachen Beispielen hat Jesus erklärt, warum wir Gott vertrauen sollten. So fragte er seine Zuhörerinnen und Zuhörer: **«Wer von euch gibt seinem Kind einen Stein, wenn es um Brot bittet? ... Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr Gutes wird euer Vater im Himmel denen geben, die ihn darum bitten.»** (Matthäus 7,9+11) Mit solchen Worten warb Jesus um Vertrauen in Gott und seine Güte. Darum vertraue ich ihm, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.


An einer Stelle in der Bibel wird von einem Besessenen erzählt, wir würden wohl heute von psychischer Erkrankung sprechen. **«Tag und Nacht war er in den Gräbern oder auf den Bergen. Dabei schrie er und verletzte sich selbst mit Steinen.»** (Markus 5,5) Beim Anblick von Jesus wusste er sofort, dass da einer vor ihm stand, der stärker war als seine Dämonen. Auf dramatische Weise heilte Jesus den Mann, der sich selbst mit Steinen verletzte. Er erwies sich als stärker als die menschliche Selbsterstörungskraft. Darum vertraue ich ihm, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Zu Jesu Lebzeiten wurden Frauen, welche fremd gingen und erwischt wurden, gesteinigt. Auch Jesus wollte man zweimal steinigen, weil er sich als Gottes Sohn zu erkennen gegeben hatte, und seine Zeitgenossen darin Gotteslästerung sahen. Doch beide Male konnte er entkommen. Nun stand eine Ehebrecherin vor ihm, und die richtende Bevölkerung erwartete, dass er sich ihrem Todesurteil anschloss. Er aber dachte nach, schrieb in den Sand. **«Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: 'Wer von euch ohne Schuld ist, soll den ersten Stein auf sie werfen!' ... Als sie das hörten, ging einer nach dem anderen fort, die Älteren zuerst. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die immer noch dort stand. Er richtete sich auf und fragte: 'Frau, wo sind sie? Hat dich niemand verurteilt?' Sie antwortete: »Niemand, Herr.' Da sagte Jesus: 'Ich verurteile dich auch nicht. Geh, und lad von jetzt an keine Schuld mehr auf dich.'»** (Johannes 8,7-11)

Diese kluge, feinfühligkeit Art von Jesus beeindruckt mich. Darum vertraue ich ihm, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Vor einer Woche war Palmsonntag. Da haben wir gehört, wie Jesus in Jerusalem eingezogen ist unter dem Jubel der Bewohnerinnen, Bewohnern und Jünger. Die Pharisäer und Schriftgelehrten baten ihn darauf, doch die Jünger zu beruhigen, wohl aus Angst vor der römischen Besatzungsmacht. Die hielt gar nichts von Widerstandskämpfern und selbsternannten Befreier. Jesus aber antwortete: **«Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!»** (Lukas 19,40)

Wie oft sprechen heute Steine bei gewalttätigen Ausschreitungen. Jesus dagegen ritt auf einem Esel, zeigte noch einmal ganz deutlich seine Friedensabsicht. Darum vertraue ich ihm, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.



Und dann kam Golgota, die Schädelstätte, vielleicht ein steinig kahler Hügel bei Jerusalem, auf dem Jesus gekreuzigt wurde. Von diesem Geschehen seiner Hinrichtung beeindruckt mich ganz besonders, als er selbst dort, zu Unrecht zu Tode gequält, seinen Folterer vergab mit den Worten: **«Vater, vergib ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun.»** (Lukas 23,34)

Wer diesen Menschen vergibt, ist bereit, mit jedem Menschen neu zu beginnen. Darum vertraue ich Jesus, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Und schon sind wir wieder bei Ostern angekommen. Wieder ist da ein Stein, und er ist aus dem Weg geräumt. Das ist, wie gesagt, kein wissenschaftlicher Beweis für die Auferstehung von Jesus. Aber ich brauche die nicht. Mich überzeugt Jesus auf der ganzen Linie. Ich glaube, er hat wirklich die Hindernisse weggeräumt, die einen Menschen von Gott trennen könnten. Darum vertraue ich ihm, und glaube, dass er den Tod besiegt hat.

Und ich gehe weiter, in diesen Ostertag hinein. Wie über eine Brücke aus Grabsteinen. Der Tod ist nicht das letzte. Also ich glaube das. Und ich grüsse euch mit den Worten: Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Amen.

St. Gallen, 4. April 2021 – Jörg Niederer